

Volksrechtliche Zeitung für die Provinz Sachsen und für Anhalt und Thüringen.

Jahrgang 224

Nr. 192

Bezugspreis: monatlich 2,00 M., bei 3maliger Zahlung 2,50 M., einschließlich Porto...

Halle-Saale

Anzeigenpreis: Die 5 Spalten zu 24 mal beide Mittelzeilen zu 15 Pfennig...

Geschäftsstelle Halle-Saale, Leipziger Straße 61/62. - Fernruf Zentrale 27 80.

Mittwoch, 17. August 1927

Geschäftsstelle Berlin: Bernburger Str. 80. Fernruf Amt Kurier 71. 6290.

Ein zweiter Junkersflug unwahrscheinlich

Vor den Entscheidungen

In diesem Jahre kein Junkers-Ozeanflug mehr? (Telegraphische Meldung)

Heute erklärte Direktor Sackenberg von den Junkerswerken, daß nach seiner Auffassung ein Ozeanflug der Junkers-Werte in diesem Jahre sehr in Frage gestellt sei...

den ungünstigen Witterungsverhältnissen geradezu bedrohlich gemessen wäre. Das Wort weist weiter darauf hin, daß der Flug nach dem Meilen abheben sich schwieriger sei als bei noch dem Osten...

Die politische Ferienruhe, die über der Reichshauptstadt liegt, darf nicht darüber hinwegtäuschen, daß große Entscheidungen, und zwar schon in allerhöchster Zeit, bevorstehen...

Zunächst handelt es sich um die Weisheitsfrage, dessen lang erwartete Begründung vor einigen Tagen dem Reichsrat vorgelegen ist. Die preussische Regierung scheint für die Verberufung dieses Gesetzes und seiner Begründung die auffällig lange Zeit von 5 bis 6 Wochen brauchen zu wollen...

Amerika und der Abbruch des deutschen Ozeanfluges (Telegraphische Meldung)

Die amerikanische Presse gibt einmütig ihrem Abscheu über die durch die Elemente erzwungene Umkehr der 'Dreinen' Ausdruck...

Wiederholter Absturz eines Junkers-Flugzeuges (Telegraphische Meldung)

Das Junkers-Flugzeug D 1160, das am Freitag auf dem Flug von Dessau nach Zürich in der Nähe des Lieberinger Sees eine Notlandung vornahm, wurde gestört abgesetzt...

Kann der Versailler Vertrag revidiert werden?

Zur Frage der rechtlichen Beurteilung des Versailler Vertrages (Telegraphische Meldung)

Gelegentlich der Diskussion über die Rede Poincarés in Cannes wiesen französische nationale Zeitungen, in erster Linie die 'Ligue', darauf hin, daß Frankreich Deutschland nicht erlauben dürfe, die Verantwortung für den Krieg, die es im Versailler Vertrag anerkannt habe, von sich abzugeben...

Wir können und dürfen uns diesen Standpunkt des schwedischen Außenministeriums nicht zu eigen machen und wir hoffen, daß deutsche oder andere Gesandtschaften diese Auffassung bald widerlegen. Wenn nun auch Professor Neuterstädts die juristische Möglichkeit einer Revision des Versailler Vertrages bestritt...

Außenpolitik beherzigt wieder einmal Genf die Situation, denn Anfang September tritt der Völkerverbundrat erneut zusammen.

Die politische Atmosphäre, die sich über Europa breitet, erweckt keine großen Hoffnungen. Ueber mehr Desinteresselemente an der von den Franzosen geplanten grotesken 'Besatzungsveränderung' ist nichts mehr zu sagen.

Morgen Unterzeichnung des deutsch-französischen Wirtschaftsabkommens (Telegraphische Meldung)

Wie die ZII. soeben von durchaus vertrauenswürdigem Seite erfährt, wird der deutsch-französische Handelsvertrag morgen, Mittwoch vormittags, 9,30 Uhr, im französischen Handelsministerium unterzeichnet werden.

Styffhäuserbund, Jungdo und Wehrsystem (Telegraphische Meldung)

Die Pressestelle des Styffhäuserbundes teilt folgendes mit: In einem Artikel 'Frontweh des Jungdo', der in Nr. 31 der 'Weltwunde' veröffentlicht wurde, wird unter anderem die Behauptung aufgestellt, daß der Styffhäuserbund Verbindungen mit dem Reichsbanner und Jungdo eingegangen habe...

Es wird notwendig sein, bei der unsichern und immer von Mißgunst behafteten Soltung der europäischen Großmächte uns gegenüber sich in Ruhe weitgehend mit Amerika auseinanderzusetzen.

Bei der Unterzeichnung der von Friedrich von Wiesner aufgeworfenen Frage: 'Ob es eine Möglichkeit, die Simulation des Artikels 231 anzuerkennen?' kommt Professor Neuterstädts zu dem Ergebnis, daß eine solche Anfechtbarkeit vom völkerrechtlichen Standpunkt juristisch und formal nicht möglich sei...

Die Pressestelle des Styffhäuserbundes teilt folgendes mit: In einem Artikel 'Frontweh des Jungdo', der in Nr. 31 der 'Weltwunde' veröffentlicht wurde, wird unter anderem die Behauptung aufgestellt, daß der Styffhäuserbund Verbindungen mit dem Reichsbanner und Jungdo eingegangen habe...

Es wird notwendig sein, bei der unsichern und immer von Mißgunst behafteten Soltung der europäischen Großmächte uns gegenüber sich in Ruhe weitgehend mit Amerika auseinanderzusetzen.

Merseburg

Ein schwerer Kraftwagenunfall ereignete sich am Sonntag... Der Merseburger Theater-Verein, e. V., hat nunmehr sein Programm für die neue Spielzeit fertig...

Weihenfels

75 Jahre Luzum Weihenfels. Anlässlich seines 75jährigen Bestehens beging das hiesige... Der Weihenfelser Schwimmverein. Anlässlich des 75jährigen Bestehens...

Merseburg

Ein schwerer Kraftwagenunfall ereignete sich am Sonntag... Der Merseburger Theater-Verein, e. V., hat nunmehr sein Programm für die neue Spielzeit fertig...

Weihenfels

75 Jahre Luzum Weihenfels. Anlässlich seines 75jährigen Bestehens beging das hiesige... Der Weihenfelser Schwimmverein. Anlässlich des 75jährigen Bestehens...

Merseburg

Ein schwerer Kraftwagenunfall ereignete sich am Sonntag... Der Merseburger Theater-Verein, e. V., hat nunmehr sein Programm für die neue Spielzeit fertig...

Weihenfels

75 Jahre Luzum Weihenfels. Anlässlich seines 75jährigen Bestehens beging das hiesige... Der Weihenfelser Schwimmverein. Anlässlich des 75jährigen Bestehens...

Auf der Chaussee Talleo-Gröbpfel ereignete sich am Sonntag... Ein Automobilunfall, dessen Folgen gar nicht abzusehen gewesen waren...

Der Verein der Chauffeurs... Ein Automobilklub, dessen Folgen gar nicht abzusehen gewesen waren...

Der Verein der Chauffeurs... Ein Automobilklub, dessen Folgen gar nicht abzusehen gewesen waren...

Der Verein der Chauffeurs... Ein Automobilklub, dessen Folgen gar nicht abzusehen gewesen waren...

Der Verein der Chauffeurs... Ein Automobilklub, dessen Folgen gar nicht abzusehen gewesen waren...

Der Verein der Chauffeurs... Ein Automobilklub, dessen Folgen gar nicht abzusehen gewesen waren...

Turnen, Spiel und Sport

Der Fußball am Sonntag

Sportfreunde-Wader Leipzig 1:2 (0:2). Mit der Verpflanzung der Leipziger hatte der Gauweitzer einen selten guten Erfolg...

Corusfa-Merano 0:4 (2:0). Als Gast der Jubiläumsspiele besichtigten der Jubilar den westfälischen Meister...

Wader-Sportklub Erfurt 4:3 (3:0). Den Blauenfielen war es in Erfurt, gegen den dortigen Gau- und Hofmeister...

Sportfreunde 98-Brennen-Berlin (Oberliga) 2:3. 98 ohne Raumann und Wetterling mußte am Sonntag in Berlin eine unbedeutende Niederlage hinnehmen...

Ammerdorf 1910-Eintracht Merse 1:0. Mit einem mageren und nicht ermutigenden Ergebnis schied Ammerdorf gegen die tapfer sich wehrenden Stadionleute ab...

Wader Leipzig 1.-B. f. d. 98 Merse 1:4. Das am dem Hooplag ausgelegte Mittelstück nahm einen unangenehmen Ausgang...

Corusfa Merse 1.-B. f. d. 98 Merse 1:4. Am Sonntag am dem Hooplag ausgelegte Mittelstück nahm einen unangenehmen Ausgang...

Wader Leipzig 1.-B. f. d. 98 Merse 1:4. Das am dem Hooplag ausgelegte Mittelstück nahm einen unangenehmen Ausgang...

Corusfa Merse 1.-B. f. d. 98 Merse 1:4. Das am dem Hooplag ausgelegte Mittelstück nahm einen unangenehmen Ausgang...

Wader Leipzig 1.-B. f. d. 98 Merse 1:4. Das am dem Hooplag ausgelegte Mittelstück nahm einen unangenehmen Ausgang...

Corusfa Merse 1.-B. f. d. 98 Merse 1:4. Das am dem Hooplag ausgelegte Mittelstück nahm einen unangenehmen Ausgang...

Wader Leipzig 1.-B. f. d. 98 Merse 1:4. Das am dem Hooplag ausgelegte Mittelstück nahm einen unangenehmen Ausgang...

Das am dem Hooplag ausgelegte Mittelstück nahm einen unangenehmen Ausgang...

Das am dem Hooplag ausgelegte Mittelstück nahm einen unangenehmen Ausgang...

Das am dem Hooplag ausgelegte Mittelstück nahm einen unangenehmen Ausgang...

Das am dem Hooplag ausgelegte Mittelstück nahm einen unangenehmen Ausgang...

Das am dem Hooplag ausgelegte Mittelstück nahm einen unangenehmen Ausgang...

Sonderzug Magdeburger Theater-Ausstellung. mit 33 1/2 % Fahrpreismäßigung am 21. August zu der Magdeburger Theater-Ausstellung. ab Halle a. S. 750 an Magdeburg 925 ab Magdeburg 2200 an Halle a. S. 920. Im Preise enthalten Fahrt hin und zurück, Mittagessen, Autondruff, Eintritt in die Ausstellung...

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt urn:nbn:de:hbz:3:1-171133730-16872166X192708171-16/fragment/page=0003



Bekanntmachung.

Die Verleigerung der Häuser mit den Nummern 3041 bis 3048 in der Gasse des Stadtschlosses am 6. September 1927...

Das Versteigerer der Stadt Halle.

Pferde-Verkauf.

Am Sonnabend, den 30. August 1927, um 11 Uhr werden auf dem Hofe des Landrats...

Was zu verkaufen ist angegeben: **Erzgebirgische Werkschneidemaschinen**

AS verschiedenen Zeitungen

Die Auslieferung der **Postboten**, **Postboten** und **Postboten**

Werbung in der **Postboten**, **Postboten** und **Postboten**

Werbung in der **Postboten**, **Postboten** und **Postboten**

Werbung in der **Postboten**, **Postboten** und **Postboten**

Werbung in der **Postboten**, **Postboten** und **Postboten**

Werbung in der **Postboten**, **Postboten** und **Postboten**

Stellenangebote

Leipziger Großhandlung Werkzeugmaschinen und Werkzeuge sucht für sofort oder später jüngeren gewandten Korrespondenten...

Tüchtige Verkäuferinnen zum Verkauf von **Wollstoffen** und **Wollstoffen** gesucht.

Berater gesucht. Bekannte **Lehrer** für **Lehrer** und **Lehrer**

Stellenangebote **Lehrer** für **Lehrer** und **Lehrer**

Stellenangebote **Lehrer** für **Lehrer** und **Lehrer**

Stellenangebote **Lehrer** für **Lehrer** und **Lehrer**

Stellenangebote **Lehrer** für **Lehrer** und **Lehrer**

Stellenangebote **Lehrer** für **Lehrer** und **Lehrer**

Stellenangebote **Lehrer** für **Lehrer** und **Lehrer**

Stellenangebote **Lehrer** für **Lehrer** und **Lehrer**

Stellenangebote **Lehrer** für **Lehrer** und **Lehrer**

Stellenangebote **Lehrer** für **Lehrer** und **Lehrer**

Stellengefühe

Stellengefühe **Lehrer** für **Lehrer** und **Lehrer**

Stellengefühe **Lehrer** für **Lehrer** und **Lehrer**

Stellengefühe **Lehrer** für **Lehrer** und **Lehrer**

Stellengefühe **Lehrer** für **Lehrer** und **Lehrer**

Stellengefühe **Lehrer** für **Lehrer** und **Lehrer**

Stellengefühe **Lehrer** für **Lehrer** und **Lehrer**

Stellengefühe **Lehrer** für **Lehrer** und **Lehrer**

Stellengefühe **Lehrer** für **Lehrer** und **Lehrer**

Stellengefühe **Lehrer** für **Lehrer** und **Lehrer**

Stellengefühe **Lehrer** für **Lehrer** und **Lehrer**

Stellengefühe **Lehrer** für **Lehrer** und **Lehrer**

Stellengefühe **Lehrer** für **Lehrer** und **Lehrer**

Stellengefühe **Lehrer** für **Lehrer** und **Lehrer**

Stellengefühe **Lehrer** für **Lehrer** und **Lehrer**

Wachfrau

Wachfrau **Lehrer** für **Lehrer** und **Lehrer**

Wachfrau **Lehrer** für **Lehrer** und **Lehrer**

Wachfrau **Lehrer** für **Lehrer** und **Lehrer**

Wachfrau **Lehrer** für **Lehrer** und **Lehrer**

Wachfrau **Lehrer** für **Lehrer** und **Lehrer**

Wachfrau **Lehrer** für **Lehrer** und **Lehrer**

Wachfrau **Lehrer** für **Lehrer** und **Lehrer**

Wachfrau **Lehrer** für **Lehrer** und **Lehrer**

Wachfrau **Lehrer** für **Lehrer** und **Lehrer**

Wachfrau **Lehrer** für **Lehrer** und **Lehrer**

Wachfrau **Lehrer** für **Lehrer** und **Lehrer**

Wachfrau **Lehrer** für **Lehrer** und **Lehrer**

Wachfrau **Lehrer** für **Lehrer** und **Lehrer**

Wachfrau **Lehrer** für **Lehrer** und **Lehrer**

1-2 möbl. Zimmer

1-2 möbl. Zimmer **Lehrer** für **Lehrer** und **Lehrer**

1-2 möbl. Zimmer **Lehrer** für **Lehrer** und **Lehrer**

1-2 möbl. Zimmer **Lehrer** für **Lehrer** und **Lehrer**

1-2 möbl. Zimmer **Lehrer** für **Lehrer** und **Lehrer**

1-2 möbl. Zimmer **Lehrer** für **Lehrer** und **Lehrer**

1-2 möbl. Zimmer **Lehrer** für **Lehrer** und **Lehrer**

1-2 möbl. Zimmer **Lehrer** für **Lehrer** und **Lehrer**

1-2 möbl. Zimmer **Lehrer** für **Lehrer** und **Lehrer**

1-2 möbl. Zimmer **Lehrer** für **Lehrer** und **Lehrer**

1-2 möbl. Zimmer **Lehrer** für **Lehrer** und **Lehrer**

1-2 möbl. Zimmer **Lehrer** für **Lehrer** und **Lehrer**

1-2 möbl. Zimmer **Lehrer** für **Lehrer** und **Lehrer**

1-2 möbl. Zimmer **Lehrer** für **Lehrer** und **Lehrer**

1-2 möbl. Zimmer **Lehrer** für **Lehrer** und **Lehrer**

Kaufgefuche

Kaufgefuche **Lehrer** für **Lehrer** und **Lehrer**

Kaufgefuche **Lehrer** für **Lehrer** und **Lehrer**

Kaufgefuche **Lehrer** für **Lehrer** und **Lehrer**

Kaufgefuche **Lehrer** für **Lehrer** und **Lehrer**

Kaufgefuche **Lehrer** für **Lehrer** und **Lehrer**

Kaufgefuche **Lehrer** für **Lehrer** und **Lehrer**

Kaufgefuche **Lehrer** für **Lehrer** und **Lehrer**

Kaufgefuche **Lehrer** für **Lehrer** und **Lehrer**

Kaufgefuche **Lehrer** für **Lehrer** und **Lehrer**

Kaufgefuche **Lehrer** für **Lehrer** und **Lehrer**

Kaufgefuche **Lehrer** für **Lehrer** und **Lehrer**

Kaufgefuche **Lehrer** für **Lehrer** und **Lehrer**

Kaufgefuche **Lehrer** für **Lehrer** und **Lehrer**

Kaufgefuche **Lehrer** für **Lehrer** und **Lehrer**

Industrie und Handel Anzeiger

Bezugsquellen-Nachweis für Industrie, Handel, Gewerbe, Verkehr, Landwirtschaft

Hand für das Hallesche Handwerk

Die nachstehenden Firmen halten sich der Bürgerschaft von Halle und Umgebung bestens empfohlen.

Bruchbandagen **ASBUHR-INSTITUTE** **Redell Basse**

EISEN-GERÄTE **Magdeburger & Werliker** **Paul Riebeckstraße**

GUMMISCHLAUBE **FÜR INDUSTRIE** **Schmidt & Brühl**

SAUERSTOFF **Killmann & Lorenz** **Ferruz 25 286.**

BÜCHSEN-MASCHINEN **w. Ullig, Leipzig Str. 2.**

EISENWAREN WERKZEUGE **Bartschbeck, Inh. K. Schmidt**

Haararbeiten **Zopf-Siebert, Leipzig Str. 33.**

SCHREIBARBEITEN **Halle'sche Schreiberei**

Bürobedarf **Fr. Müller, Leipzig Str. 29.**

FAHR- MOTOR-RÄDER **Möller-Fabrikverkaufsstelle**

Hygienische Bedarfsartikel **Gumm-Bieder, Gr. Steinstr. 81.**

TISCHLERE MIT KRAFTTRENNE **Adolf Brauer, Halle**

Fr. Müller, Leipzig Str. 29.

FENSTER-TÜREN FABRIKEN **H. Hoffmann, Dessauer Str. 2a.**

Kunst- und Bau-Schlosserei **Gebr. Thielicke**

TREIBREMEN **Red. Donner, Landwehrstr. 23.**

BÜRSTEN-WAREN **M. Jacob, Schmeerstr. 1.**

Gaskocher u. Kohlenherde **Gr. Steinstraße 11.**

Künstliche Glieder **Otto Bucher**

SCHUHWAREN **Schuhhandlung, m. B. H.**

BENZIN **Kalle Aktiengesellschaft**

Jweha **Gr. Steinstraße 11.**

Rechenmaschinen **Fr. Müller, Leipzig Str. 29.**

SPEDITION **Theodor Domann**

Benzol **G. H. Holland**

Gummi u. Asbest Techn. Gummiwaren **Gummi Bieder**

F. W. Wolf **Inhaber Wilhelm Wolf**

Wasserstoff **Zillmann & Lorenz**

Benzol **G. H. Holland**

Gummi u. Asbest Techn. Gummiwaren **Gummi Bieder**

Friedrich Grimm **Malermeister**

Wasserstoff **Zillmann & Lorenz**

Benzol **G. H. Holland**

Gummi u. Asbest Techn. Gummiwaren **Gummi Bieder**

Friedrich Grimm **Malermeister**

Wasserstoff **Zillmann & Lorenz**

Benzol **G. H. Holland**

Gummi u. Asbest Techn. Gummiwaren **Gummi Bieder**

Friedrich Grimm **Malermeister**

Wasserstoff **Zillmann & Lorenz**

Die Verlobung unserer Tochter **Margarete** mit Herrn **Dipl.-Ing. Hans Bieweg** geben wir hierdurch bekannt.

Pfarrer Joh. Wapler und **Frau Käthe** geb. **M.**

Jarabendorf (Mark), im Aug. 1927. Halle (Saale), im August 1927.

Meine Verlobung mit **Fräulein Margarete Wapler** beehre ich mich anzugeben.

Dipl.-Ing. Hans Bieweg.

449/147

Nach langem Leiden rief Gott der Herr heute unsere liebe Schwester und unsere gute Tante,

die **Rentnerin**

Fräulein Clara Eißner

heim.

Halle, den 16. August 1927. Kohlschütterstr. 9.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung soll am Freitag, den 19. August, 9 1/2 Uhr nachmittags von der Kapelle des Nordfriedhofes aus stattfinden.

Saalschloss

Heute Mittwoch 7 1/4 bis 11 Uhr

2 große Lark-Konzerte

Berg-Kapelle.

Nachmittags Eintritt frei, abends 50 Pf. Karten gültig.

Im großen Festsaal

Ball-Abend

Donnerstag, den 18. August

großes Konzert

des Beamten-Orchester-Vereins

70 ehemalige Militärmusiker.

Bad Wittekind

Donnerstag, den 18. August, 7 1/2 Uhr

Früh-Konzert

Freitag, den 19. August, 7 1/2 Uhr

Symphonische Morgenmusik

4 Uhr.

Nachmittags-Konzert

des Hall. Symphonie-Orchesters. Leitg: Benno Pflüger

Opel

4 PS

DER WIRTSCHAFTLICHSTE WAGEN DER WELT

ZWEISITZER
ALLWITTER-FORDER, SCHNEE LEIDER, POLSTERUNG
M.2800

VIERSITZER
ALLWITTER-FORDER, SCHNEE LEIDER, POLSTERUNG
M.3100

LIMOUSINE
VIER SITZIG
M.3600

PREISE AB WERK
SPORTLICHE FERBAAR BEI
SCHNEE UND VORSTREIFEN

Billig in der Anschaffung, die durch ein bequemes Lenksystem noch wesentlich erleichtert ist, begnügt sich der Opel 4 PS auch im Betrieb mit denkbar geringsten Kosten. Nur 150 RM beträgt die Jahressteuer, der Benzinverbrauch nur 6-7 Liter auf 100 Kilometer. Nahezu 50000 Opel 4 PS sind im Verkehr, teilweise 100000, 150000 und mehr Kilometer laufend, ohne je zu versagen. Begeisterter ist das Lob ihrer Besitzer, denen der Opel 4 PS — besonders im Dienste des Berufs — ein unbezahlbarer Helfer ist.

Todesfälle:

Kaufmann **Karl Suber**, 88 Jahre, Halle. Beerdigung Donnerstag nachmittags 2 1/2 Uhr von der kleinen Kapelle des Gertrundenfriedhofes aus.

Witwe **Weg** geb. **Wesphofe**, 88 Jahre, Halle. Beerdigung Donnerstag nachmittags 2 1/2 Uhr von der Kapelle des Nordfriedhofes aus.

Wwe. **Anna Blome** geb. **Siege**, 88 Jahre, Halle. Beerdigung Donnerstag 1 1/2 Uhr von der Kapelle des Südriedhofes aus.

— **Kunze** **Wolff** geb. **Schlichte**, 70 Jahre, Calberstadt. Beerdigung Mittwoch nachmittags 8 Uhr.

— **Walter Beger**, 88 Jahre, Calberstadt. Beerdigung Mittwoch nachmittags 8 1/2 Uhr.

— **Martha Schröder** geb. **Reise**, Mocherwitz. Beerdigung Mittwoch nachmittags 2 Uhr.

— **Berlin** **Quisdecker Marie Gaudner**, 84 Jahre, Wobau. Beerdigung Mittwoch nachmittags 2 Uhr.

— **Emma Wenz**, 87 Jahre, Eisenberg. Kränzerfeier Donnerstag mittags 1 Uhr.

— **Warta Liebe**, 88 Jahre, Quebnitzburg. Beerdigung Mittwoch nachmittags 2 1/2 Uhr.

Wir reinigen und färben Damen- u. Herrengarderobe

in bekannt guter Ausführung

Schnelle Lieferung! Preise mäßig!

Vereinigte Färbereien u. Wäschereien

Mauersberger, Galgenberg, Union, Giesert, G. m. b. H.

Fernruf 22923, 26 895.

Achten Sie auf unsere elf Löden mit diesen Zeichen.

Zu Hastrinkkuren

sämtliche **Hellbrunnen u. Tafelwässer** in frischester Füllung stets vorrätig in allen **Apotheken und Drogerien**

Broschüren kostenlos durch die **Brunnen-Zentrale, Halle (S.)**

Kontor: Leipziger Str. 104. Fernruf 296 88.

Versand: Gr. Brauhausstr. 5/6.

Hofjäger

Heute, Mittwoch, den 17. August

8 nachmittags und abends

:-: Konzert :-:

Ed. Eder,

Leipzigerstraße, hinter 8. Asmann.

Beleuchtungen für Gas u. Elektrisch in großer Auswahl

Heiz- und Kochapparate für Gas und Elektrisch

Staubsauger Fachmännische Installation. Bequeme Teilzahlungen.

Marga Kuhn-Rocco

(Lehrerin für den modernen Tanz) beginnt ihren neuen **Tanzkurs**

am **Freitag, den 9. September 1927** in den **Gesellschaftsräumen des „Grand-Hotel“** (Hohenzollernhot) Magdeburger Str. 68.

Es werden die Neuheiten der letzten internationalen Kongresse gezeigt.

Anstandslehre.

Zu sprechen: Vorm. 11-12, nachm. 4-7 Uhr

Heinrichstr. 8, II. Fernruf 222 17.

WALHALLA

Fernruf 2836

8 Uhr - 8 Uhr

Täglich Gastspiel **Paul Beckers** in seiner **Glanzarolle I I I**

Der Schusterprozess

Burleske mit Musik in 2 Akten

Schütze Deine Familie

durch Beitritt zur Begräbnis-Versicherung

„Deutscher Herold“

Geschäftsstelle: **Max Burkert**

Halleische Begräbnis-Anstalt „Pietas“

Kleine Steinstraße 4. Fernruf 36 993.

JENA PRINZESSINNEN GARTEN

Besucht das **ZEISS PLANETARIUM**

„Die Kinder der Sonne“

Sonntags: 8 1/4, 11 1/4, 14 1/4, 16 u. 17 Uhr

Wochentags: 11 1/4, und 16 Uhr

Vorstellungen für Vereine, Schüler etc. an Carl Zeiss, Jena, Fernsprecher Nr. 2083

Auswärtige Theater

Mittwoch den 17. August

Schauspielhaus

Helgata:

50 Uhr

Mit **Bernh. Bildenbain:**

Curub — ein Junge.

Wenzel Theater Leipzig

19 Uhr **Der Bildhauer.**

Wenzel Theater Leipzig:

30 Uhr **Wäcker.**

Cyrenhaus Dresden:

19 1/2 Uhr

Der **Freischütz.**

Schauspielhaus

Dresden:

19 1/2 Uhr **Wing Friedrich** von **Dombug.**

Ostseebad Brunshaupten

Hotel und Pension **Wahl. Voss**

Pension Vor- und Nachsaison 5,50-8,00 M. — Hauptzeit 7-9 M. einschließlich all. Niv. Wasser. — Fernsprecher 284.

Wir bitten unsere geehrten Gäste, bei unsessen Julexenten einzukaufen.

STAATL. FACHINGEN

Vorbiegend bei **Neigung zu Gicht usw.**

Staatl. Fachingen erhält Körper und Geist frisch und gesund!

Broschüren durch die **Fachinger Zentralküche, Berlin 78, Wilhelmstr. 55**

Erhältlich in **Musikinstrumenthandlungen, Apotheken, Drogerien** usw.

Staatl. Fachingen bei **Helmbold & Co.,** Leipziger Straße 10 Fernruf 26094.

Verchromen ist Trumpf.

Unbegrenzte Haltbarkeit, ewiger Hochglanz, kein Nachwachsen oder Anlaufen, rostet nicht, kein Pugen, säurebeständig, für alle Zwecke, besonders für **Bestecks, Autoteile usw.**

Max Lappe & Co. m. b. H.

Gr. Märkerstrasse 7. — Fernruf 23893.

Gelegenheitskauf!

Engroshaus verkauft an Private wegen dringender Barschaffung einen größeren Posten erstklassiger **Perser-Teppiche u. Brücken**

für die Hälfte des bisherigen Wertes. — Bedingung sofortige Kasse. — Offerten unter **R. V. 8503** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung erbeten.

Alle Drucksachen für die Industrie

liefert in vornehmer Ausstattung preiswert

Otto Thiele, Buch- u. Kunstdrucker

Halle a.S., Leipziger Straße

1927

Halle'sche Zeitung

17. August

Der Satz von Brunnen nicht nur vorzüglich, sondern auch reichhaltig, folglich für die Gesundheitspflege, ein großer Wert.

Die Karte von Brunnen nicht nur vorzüglich, sondern auch reichhaltig, folglich für die Gesundheitspflege, ein großer Wert.

Zurück die ungen. Strassen der. Einzig bringende fid. in. Einzig

Halle und Umgebung

Callé, 17. August.

Ungenügend frankierte Auslandsendungen

Trotz wiederholter Hinweise werden immer noch in großer Zahl Briefsendungen nach dem Ausland von den Absendern ungenügend frankiert.

Weiter sei darauf hingewiesen, daß in den Anschriften irreführende Bezeichnungen zu vermeiden sind. Es ist z. B. zu schreiben: Cottbus (Schlesien), nicht Spindelmühle (Wangenschloß).

Die Betrügereien des entsprungenen Fürsorgezöglings

„Winski“ nannte sich ein Betrüger, der einem Kollegen sein Motorrad, das angeblich in Wittberg stand, in Wittfeld tatsächlich gar nicht existierte, zum Kaufe anbot.

Der glückliche Käufer dieses Phantasie-Motorrades brauchte nun selbstverständlich das bisher benutzte Zweirad nicht mehr, und „uneigennützig“ erbot sich der angelegliche Winski, den Verkauf des Raubes zu vermitteln.

Auf der Kriminalpolizei klagte er lange, Endlich gab er alles auf, gelang auch, der entwichene Fürsorgezögling s. zu sein.

Falsche Reichskennzettel zu 20 Mark

Die Reichsbank teilt mit, bei den im Umlauf befindlichen Reichskennzetteln zu 20 Reichsmark mit dem Datum des 11. Oktober 1924 ist eine Fälschung festgestellt worden.

Das Reichsarchiv erscheint im September. Die erste Winterausgabe 1927/28 sowie die Sonderausgaben der drei ersten Teile des Reichs-Buchstubs mit dem am 2. Oktober in Kraft tretenden Winterfahrplänen werden rechtzeitig in den letzten Tagen des September erscheinen.

Die Frau und der Alkoholismus. Mit dieser Frage als Hauptthema wird der Deutsche Verein gegen den Alkoholismus vom 31. August bis 4. September d. J. in Dresden seine diesjährige große Tagung abhalten.

Der Verkauf des Reichs-Buchstubs beträgt wieder 650 RM für ein Stück der Sonderausgabe, jedes der drei ersten Teile 2 RM. Beisetzungen nehmen alle Postämter, Buchhöfen der Reichsbahn, sowie auch die Sortimentsbuchhandlungen und Reisebüros entgegen.

Blutiges Drama auf der Buhdestraße

Ein Ehemann erschießt seine Frau und flüchtet

Gestern abend gegen 17 Uhr hat sich in der Buhdestraße, Ecke Thielstraße, ein blutiges Drama abgespielt. Die verehelichte Kaufmannsrau Elisabeth Weder wurde von einem in ihrer Begleitung befindlichen Mann durch drei Schüsse niedergestrichen. Die Frau war sofort tot.

Zu der Tat erfahren wir noch folgende Einzelheiten: Die am 22. Mai 1902 in Halle geborene Ehefrau Elisabeth Weder geb. Seiling, Buhdestraße 10 bei ihrer Mutter wohnhaft, lebt von ihrem Ehemann, dem Kaufmann Reinhold Weder, getrennt und mit ihm in Unfrieden. Nachdem dieser vor kurzer Zeit aus Amerika zurückgekehrt war, versuchte er, sich vergeblich wieder seiner Frau zu nähern.

Von Jengen wird der Täter wie folgt beschrieben: 1,78 Meter groß, schwarzes gestreiftes Haar, blaue Augen, schmales gelbes Gesicht. Er trug dunkelbraunen Jackettanzug, schwarze Schuhe und war ohne Kopfbedeckung.

Die Beschreibung paßt genau auf den am 10. Februar 1897 in Könnern geborenen Ehemann der Geschlossenen, der in seiner Wohnung Bernhardsstraße 82 nicht angetroffen werden konnte.

Die Berufsgliederung in Deutschland

Die Verteilung der verschiedenen Berufe auf die Bevölkerung

Die neueste Feststellung über die Verteilung der verschiedenen Berufe auf die Bevölkerung des Reichs, die in der Reichsstatistik veröffentlicht wird, ergibt ein höchst interessantes Bild über die Bedeutung der verschiedenen Berufsgruppen für die gegenwärtige Entwicklungstendenz des deutschen Wirtschaftslebens.

Table with 2 columns: Berufsgruppe and Anzahl der Beschäftigten. Rows include Landw., Forstwirtschaft u. Fischerei, Industrie u. Handwerk, Handel und Verkehr, etc.

Aus diesen Ziffern der Unterguppen obiger Hauptberufsgruppen ergibt sich, daß 18 678 906 Personen, d. h. 21,9 % der gesamten Reichsbevölkerung der eigentlichen Landwirtschaft und nur 1,1 % der Forstwirtschaft und Fischerei angehören.

Wertlose Arznei zu Phantasiereisen

Korbfist gegenüber Kaufleuten!

In letzter Zeit mehren sich die Klagen über die Zunahme des Kaufierhandels mit Arzneimitteln, wobei von den Kaufleuten insbesondere die kindlichen Drogen ausgehört werden. Es ist festgestellt worden, daß von den Kindern in zahlreichen Fällen der Bevölkerung wertlose Mittel unter irgendeinem hoch klingenden Namen zu Phantasiereisen verkauft sind.

— Volkshochschule. Direktor Dr. Gaudernow beginnt seine Vorträge und Führungen durch den Zoologischen Garten am Sonntag, den 21. August, vormittags um 10 Uhr. Karten in den bekannten Verkaufsstellen.

— „Jugendkraft“ im Ha. Alle Brombeere. Dieser Film hat eine sehr ernste Moral, die besonders unterrichten wird durch eine parallel laufende lumbische Handlung. Das Schicksal der fahrenden und langenden Grille, die des Sommers der emigen Arbeit der kleinen Ameise spottet und im Schneesturm des Winters bittend an die Tür der fürsorglicheren Kreatur pocht, soll sich auch in menschlichen Dasein ab — hier verkörpert durch drei Menschen, die nicht reichlich schlaf, sondern durch Beschäftigung und tieferliche Freude am Leben den fahrenden Weg gehen und am Ende scheitern. Camilla Horn ist dieses ganze, lebendige Grillos, das ihren Jugendfreund (Wustaf Bröcklich) und den Mann, den sie wahrhaft liebt (Arvid Wærn) zu Verbrechern macht. Diese Schuldlosigkeit ist jedoch vergeblich, weil sie einer abföulichen Unstimmigkeit und Unwissenheit erlingsung. Aber schließlich finden sie alle den Weg wieder, greifbarer und geläuterter durch die rauhe Schule des Lebens. Das ist zwar keine

Die Moralkommission wurde sofort alarmiert und erschien kurz nach der Tat am Schauplatz des blutigen Dramas. Inzwischen hatte sich eine große Menschenmenge eingefunden, die durch Schußpolizei zurückgedrängt werden mußte. Es wurden sofort Erhebungen angestellt und eine Reihe von Zeugen benommen. Die Leiche wurde, nachdem die notwendigen Feststellungen getroffen waren, in das Pathologische Institut übergeführt.

Um des flüchtigen Mörders habhaft zu werden, hat die Kriminalpolizei ein großes Aufgebot von Beamten beordert, die eifrige Fährten anstellen. Es ist möglich, daß sich der Täter noch in der Gegend des Schauplatzes aufhält, jedenfalls hofft man, ihn verhaften zu können.

Sachdienliche Mitteilungen werden an die Kriminalpolizei Zimmer 48 (Telephon 377 51) erbeten.

Die „Grüne Minna“ verunglückt

Ein Schupo und drei Gefangene verletzt

Gestern abend 10¼ Uhr fuhr ein Straßenbahnwagen der Linie 6 einem Gefangenentransportwagen an der Ecke Randwehrstraße—Brinzeustraße mit voller Wucht in die Planke. Von den 5 Gefangenen wurden 3 verletzt, außerdem erlitt einer der begleitenden Schupo Beamten Verletzungen. Die Feuerwehr und das Feuerleitkommando waren sofort zur Stelle und borgen die Verletzten und den geträumerten Wagen. Die Schuldfrage ist noch nicht geklärt.

Interessant ist die weitere Feststellung, daß die Hauptgruppen weitaus der Berufsarbeit (in Landwirtschaft, Industrie und Gewerbe, Handel und Verkehr) die Gesamtsumme von fast 11½ Millionen erreicht haben. Ein deutliches Zeichen für die wirtschaftliche Not, die Verarmung eines Volkes, das unter dem Druck der Wajonete jenseits des Rheins das Produkt seiner Arbeit für Jahrzehnte den „Siegerländern“ abzuliefern hat. Dr. H. v. S.

Table with 2 columns: Berufsgruppen, Zahl der Beschäftigten. Rows include Landw., Forstwirtschaft u. Fischerei, Industrie u. Handwerk, Handel und Verkehr, etc.

— Das Reichsarchiv erscheint im September. Die erste Winterausgabe 1927/28 sowie die Sonderausgaben der drei ersten Teile des Reichs-Buchstubs mit dem am 2. Oktober in Kraft tretenden Winterfahrplänen werden rechtzeitig in den letzten Tagen des September erscheinen.

Wetterbericht

Wetterbericht der Halle'schen Zeitung. (Wetterbericht werden.) Günstiger Wetterbericht unserer Wetterstationen. Ausblick für Mittwoch: Zunächst noch unbeständig und kühles Wetter mit vereinzelten Regenschauern, späterhin vorübergehende Besserung des Witterungscharakters.

Vergeht die Hindenburgspende nicht! Annahmestellen bei sämtlichen Postämtern, Eisenbahnschaltern, Banken, Sparkassen usw. Auch die Halle'sche Zeitung nimmt Spenden entgegen.

Chlorodont Die herrlich erfrischende Pfefferminz-Zahnpaste von höchster Qualität entfernt höchlich gefärbten Zahnbelag 60 Pfg. kleine Tube (Vorkriegspreise) große Tube 1 Mk. Achten Sie bitte bei billigeren Zahnpasten auf die geringere Inhaltsmenge!

Unterhaltungs-Beilage

Der Ruck im Sesselstuhl

ROMAN VON
PAUL FECHTER
Copyright 1926 by Deutsche
Verlagsanstalt, Stuttgart

Siergegen wußte Frau Amélie nichts einzuwenden, obwohl ihr die Seelenschweibermenschheit mit Luise Niederstadt nicht nur zweifelhaft, sondern auch ein bißchen peinlich war. Herr Liebe aber redete weiter; er begnügte sich nicht mit den Planeten und der Sonne; er holte auch noch den Mond heran und setzte alle Neun und die zwölf Tierkreiszeichen untereinander in Beziehung, so daß zuletzt kein Fältchen mehr in der Seele Frau Amélies war, in das die vereinigten Gestirne nicht neugierig hineingeleuchtet hätten. Er sprach von Quincunx und Trigon, von Opposition und Quadrat, von Aufstieg und Abstieg und erläuterte ihr das alles mit hochgeschwungenem Bleistift auf dem Papierbogen, auf dessen Rückseite Evas Notizen standen. Und über all dem Gerede wuchs in strahlender Herrlichkeit Frau Amélies Wesensbild auf als das einer Königin unter den Frauen zart und licht und lieb und milde, und das Schicksal gab seinen Segen dazu, also, daß ihr Leben in einer ungestört steigenden Linie vom Anfang bis zum Ende verlaufen mußte.

Der Dozent strahlte förmlich, als er ihr entwidelte, daß nach kosmischem Ermessen ihr Dasein in reiner Harmonie, von keinem Unheil getrübt, glücklich und reibungslos abrollen würde.

Frau Amélie dachte flüchtig an ihren Besuch bei der Bank und an die fünfzig Billionen. Sie konnte nicht leugnen, daß der Einblick in ihr kosmisches Schicksal entschieden beruhigend auf sie wirkte. Es war also nichts mit dieser vertrackten Rentenmarke.

Blödsüchtig verfinsterten sich die Züge des Dozenten, ein tiefer Ernst überschattete sein Antlitz, während er den Bleistift langsam in eine Stelle an der unteren Hälfte des Kreises bohrte. Seine Augen starrten wie hypnotisiert dorthin, während er zugleich mit tiefer Stimme äuferte: „Dant.“

Frau Amélie erschrak: Was gab es denn noch?

„Hier!“ sagte Herr Liebe.

„Was ist hier?“ fragte sie. — „Hier ist etwas,“ antwortete er.

„An dieser Stelle.“

„Immer wieder dieser Saturn,“ äußerte er dann dumpf, Frau Amélie wurde blaß. „Was hat er gemacht?“

Der Herr der Gestirne malte ein paar neue Zeichen in seine Quadratur, zog neue Linien und Winkel, und langsam erstellten sich seine finsternen Züge. Er hob sein Angesicht und sah Frau Amélie tief in die Augen: „Ich will es nicht verhehlen,“ sagte er, „hier ist eine Stelle, an der auf der Höhe Ihres Lebens das Schicksal entscheidend in Ihr Dasein eingreifen kann. Saturn steht im Haus der Jungfrau, und es ist nur ein Glück, daß Sie die Sonne in der Jugendzeit haben. Es kann Ihnen etwas begegnen, das Ihr ganzes Leben mit einem Ruck in völlig andere Bahnen lenkt.“

Frau Amélie sah ihn hilflos an: „Kann man denn nicht feststellen, was das ist? Ich meine, daß man vorher weiß, was man zu tun hat?“

Leonhard Liebe lächelte nachsichtig: „Ein Horoskop ist keine Kalenderprophezeiung. Es zeigt nur die Konstellation und überläßt die Entscheidung Ihnen. Der finstere Stern steht noch so günstig, daß alle Möglichkeiten offen liegen. Vielleicht nimmt das Schicksal eine Gestalt an, die Ihnen nicht einmal unangenehm ist.“

„Aber gefährlich ist es doch?“ fragte sie zögernd. Herr Liebe zuckte die Achseln: „Gefährlich? Ich weiß nicht; Schicksal ist nicht immer unangenehm.“

Bei diesen Worten sah er sie von der Seite an und dieser Blick war für Frau Amélie aufschlußreicher als alle seine schönen Reden. Denn unter diesem Blick stieg auf einmal der Gedanke in ihr auf, daß dieser Mann da neben ihr mit dem lockigen dunkeln Haar und dem eleganten, schwarzen Gehrock, dieser Mann, der behauptete, daß sie so zart und beinahe eine Jungfrau sei — am Ende selbst das Schicksal wäre, von dem er so schön und so geheimnisvoll zu sprechen wußte. Wie eine Leuchtugel stieg dieser Gedanke aus der Tiefe ihrer Seele, und in seinem Licht wurde plötzlich alles klar und verständlich. Leonhard Liebe hatte als einziger

gesehen, wie sie wirklich war, und hatte es ihr sogar schriftlich gegeben, und nun saß er hier neben ihr und deutete ihr das Schicksal, das er selber war. Es war kein Zweifel mehr, der Saturn meinte ihn. Sie hatte gleich am ersten Abend in der Scala ein so merkwürdiges Gefühl gehabt.

Der Dozent ahnte nichts von diesen Erkenntnissen. Ja, er beging sogar einen schweren feilschen fauxpas, indem er in dieser schicksalhaften Situation statt nach der Hand seiner Nachbarn nach einem weiteren Ruck griff. Dann erhob er sich steil aus seinem Sessel, während ein leiser Regen von Strimmeln von seinem Gehrock auf den Teppich fiel. Er ging ein paarmal langsam, die Hände mit dem Bleistift auf dem Rücken, im Zimmer auf und ab. Unter seinen Schritten klirrte irgendwo leise eine Rippesfigur, im Flügel erklang wieder eine Saite. „Sie müssen dies alles symbolisch fassen, liebe gnädige Frau,“ sagte er, „müssen den Sinn in sich suchen, in Ihrem Gefühl.“

Frau Amélie nickte: „Man ist so einsam.“ Sie brach ab; sie fürchtete, dem Schicksal denn doch zuviel zu offenbaren.

Leonhard Liebe aber genügte auch dieses. Er trat neben ihren Stuhl, streckte ihr sein Rechte entgegen und sprach mit einem tiefen Blick, der von oben herab nicht ganz gelang: „Wie schön, daß Sie das sagen.“ Und er ergriff ihre Hand, neigte sich darüber und führte sie in scheinbarer Ehrfurcht an seine Lippen. Dann aber hielt er den Moment für gekommen, sich zu verabschieden, und Frau Amélie hielt ihn nicht. Schließlich war es ein erster Besuch, und es war mindestens halb sieben geworden. Sie geleitete ihn selbst in den Korridor, und während er in seinem Mantel stieg, bewahrte sie das Schweigen stummen Einverständnisses.

Leonhard Liebe ergriff seinen Hut, einen großen schwarzen Schlapphut, probierte ihn auf und senkte ihn wieder. „Leben Sie wohl und haben Sie Dant.“

Frau Amélie sagte nichts, sie nickte nur und erwiderte seinen Händedruck. Dann fiel die Tür hinter ihm ins Schloß.

Sie verharrete regungslos. Das ganze Gespräch, die seltsamen Ausschüsse über sie, all das dunkle, schwingende Gefühl unter den Worten zog noch einmal vorüber. Sie schwebte in einer wunderbar bunten Welt, von der sie kaum noch gewußt hatte. Sie versuchte nachzudenken; über ein Nickerimmern kam sie nicht hinaus, und so ließ sie es und stand im Korridor und lächelte wie ein junges Mädchen, nur weil Herr Leonhard Liebe bei ihr Tee getrunken hatte.

Der Wein ist berrauht . . .

Ein paar Tage später bekam Frau Amélie mit der Frühpost einen dicken Brief. Als sie ihn öffnete, fand sie darin säuberlich zusammengepackt, auf starkem Papier, mit Sorgfalt und chinesischer Falsche gezeichnet, die exakte Festlegung ihres Horoskops, dazu zwei Bogen Anmerkungen und einen Brief von Leonhard Liebe.

Er war nur kurz. Herr Liebe gestattete sich darin, der gnädigen Frau das Horoskop zu überreichen, zugleich mit seinen Erläuterungen. Er wollte dieses nicht tun, ohne ihr nochmals für jenen Nachmittag zu danken. Der Brief schloß: „Ich bin stets Ihr Liebe.“

Frau Amélie lächelte und las den Brief noch einmal. Und sie hätte ihn wahrscheinlich ein drittes Mal gelesen, wenn ihr nicht eingefallen wäre, daß die Erläuterungen zum Horoskop ja auch noch da wären. Sie entfaltete sie und begann darin herumzustudieren. Sie sah und genoß die Tatsache, daß hier ein Mensch mit Eifer und Eindringlichkeit sich bemühte, wissenschaftlich festzustellen, was für ein feines und wertvolles Wesen sie wäre. Und zwar nicht seiner Meinung nach wäre, denn das hätte ja schließlich Irrtum sein können, sondern, was sie ganz objektiv nach dem Willen der Gestirne und unter dem Zwang ihrer Befehle jenseits aller Neugierlichkeiten in der Tiefe ihres Wesens eigentlich darstellte.

Ohnmacht

Skizze von Walter Hammer-Webs.

Er sah in dem dicken Dunst von Zigaretten und den Mokka-schwaden der Küche, in Hochseide gelleibet, allein an einem kleinen Tisch, um ihn ein stinkendes Gedränge von schwarzen Lastträgern, Soldaten und Gekleiderten, die laullos und gierig nach einer kaum dreizehnjährigen verberischen Tänzerin fieberien.

Klumpen Wipern züngelten nach ihren Armen, eine braunschwarze umringte den Hals und hob den widerlichen Kopf gegen ihren Mund; vor ihr wiegte sich in einem Korb ein Gewimmel von Schlangen, aus dem sie mit jedem Gongschlage der monotonen Musik ein neues Reptil heraus hob und lächelnd an die Brust drückte.

Ihre großen tiefdunklen Augen waren während des Tanzes unablässig auf ihn gerichtet, der in tadelloser Haltung, ohne die geringste Geste des Verlangens, mit der das Gesindel nach ihr zielte, ihre Schönheit genoß. Er warf bei jeder Wiper, die sie nahm, ein Zehn-Frankstück auf den Teppich. Nur das leichte Zucken seiner schmalen Lippen berriet die Erregung, mit der er jede Bewegung des Mädchens verfolgte.

Sie strich mit den langen, feinen Händen lieblosend über die schlüpfrigen Schlangen; der traumhafte Rhythmus ihres Körpers und die dumpfe Musik schläferien ein und machten willenlos, Mitunter öffnete sich ihr Mund, sprach einen kurzen Satz wie zu einem unsichtbaren Partner und ließ die weißen Zähne blinzen. Allmählich wurde die Musik schneller, eine Trommel fiel ein; der Korb war schon leer; Schlangen wandten sich um Arme und Hüften des Mädchens. Sie löste die schillernden Reifen mit beiden Händen los und warf sie achlos in den Korb, bog sich, die letzte Wiper wie einen Stab schwingend, in kindlich-schamlosen Zudungen, rollte die Wiper um den linken Arm und kniete, umstößt von dem Gequäl der Flöten, von Trommelwirbel, wilden Gongschlägen und dem rasenden Geheul der Männer, starr wie ein Standbild. —

Er trat rasch zu, ein rotes Tuch über den Korb und sammelte die Silberstücke. Sie schnellte auf und schritt vor dem alten Araber, der sie bewachte, mit kurzen Schritten, die Schultern angezogen, durch das tobende Gewühl. Einem, der nach ihrem Rücken griff, schlug der Alte die Faust gegen die Nase, daß er zu Boden polterte.

Er erhob sich und rief den Wirt. Während er zahlte, Kaffee rückwärts der Vorhang, das schmale Antlitz der Tänzerin ersahen. Sie nickte, ihr Zeigefinger wies zur Türe. Der Vorhang fiel zusammen.

Er überlegte sekundenlang — Warnungen vor nächtlichen Ueberraschungen und Diebstählen, der Schmutz des Lokals schredten ab, doch die schwarzen Augen lockten stärker. Er trat vor das Kaffeehaus; in dem finsternen Gäßchen standen zwei Wagen — ein verschleiertes Mädchen huschte aus der dunklen Wölbung neben dem Kaffeehause, sprang in den ersten Wagen und winkte mit der Hand zurück, während der Kutsher schon das Pferd in Trab setzte. Er nahm rasch den zweiten Wagen und fuhr nach. Zwischen den schwarzen Mauern blinkte ein schmaler Streif des hellen Nacht himmels. Er verlor die Orientierung; der Kutsher, den er befragte, zuckte die Achsel.

Der erste Wagen hielt, die weiße Gestalt lief zwei Häuser entlang, blieb vor einer Türe stehen, hob den Arm und verschwand. Er zögerte, ihr zu folgen. Nicht aus Feigheit, sondern aus Furcht, in dieser stürzigen Ruine eine Illusion zu zerstören, die ihn seit Wochen stärker erhob als jedes mondäne Erlebnis der letzten Jahre. Aber er überwand den Abscheu mit der Erinnerung an die Haltung, in der sie auf dem Teppich kniete. Er trat zur Türe, die sich nach innen öffnete. Ein helles Gewand kam näher, eine Hand streckte sich ihm entgegen. Er griff sie und fühlte erschrocken, daß es nicht die zarte Kinderhand der Tänzerin, sondern derbe, fette Finger waren, begriff blitzschnell die Situation — den raschen Sprung der Verschleierten in den Wagen, die Falle, in die er gelockt war. —

Er lag keuchend am Boden und versuchte mit den Zähnen die Stride zu lockern, horchte dabei nach dem Klappern der Hufe. Es ging zuerst über Pflaster, dann auf einer sandigen Straße. Mit einem Ruck hielt der Wagen, Häufte hoben ihn, er fiel in weichen Sand. Das Geräusch der Räder verlor sich. Er wand sich mit den Striden am Boden, bekam eine Hand locker, riß die Fessel herab, den Anedel aus dem Mund, die Binde von den Augen — und sah vor sich das alte türkische Fort Bobrij Rabba, rings Felder und halb verfallene Gärten.

Wut über die Plünderung wich langsam einer schweren Müdigkeit und dem unerklärlichen Verlangen, das Mädchen zu sehen. Er ging durch eine finstere Allee gegen die kobigen Schatten der Stadtmauern. Ein Polizist trat aus dem Schatten und musterte ihn. Nach kurzen Angaben über das Erlebnis notierte und begleitete ihn der Posten, der den Rapport mit verständnisvollem Grinsen entgegengenommen hatte.

Bald darauf standen sie vor dem Kaffeehause, wüster Lärm und Gebrüll von Negern hallte in der Gasse, das Loben des Reifalls wich plötzlicher Stille. Die Tänzerin stand auf dem Teppich und begann einen neuen Tanz.

Er trat ein, hinter ihm der Polizist. Sie empfing die Gäste mit einem sanften Reigen des Kopfes, ein leichtes Zittern ihrer Nasenflügel verriet die Angst. Der Wirt schlepte einen Waffenschuh vor den Teppich, er setzte sich. Seine Haare waren zerzaust, der Angus voll Schmutz, das Hemd klaffte auseinander, der Seidenstrumpf des überschlagenen Beines wies ein handgroßes Loch. Die Nächsthenden streckten sich an und flüsterien. —

Er trank gelassen ein Glas Brandy und rauchte, sah schon nach den ersten Schritten des Mädchens, wie ihr Tanz fast ein Zaubern war. Aus ihrem Lächeln sprach unterwürfiges und dennoch stolzes Bitten. Ihre Augen flegten und befahlen. Allmählich kam sie näher und bog sich so dicht vor ihm, daß ihr Hauch sein Gesicht berührte. Er trank rascher, ein leichter Schwindel überfiel ihn. Der dunkle Gang, die harten Fäuste, das vor einer Stunde erlebte Abenteuer waren schon fern und nebensächlich; nur das junge Weib war Gegenwart und so sieghaft in seiner Schönheit, daß er sich plötzlich des Gebahrens schämte, an diesem Geschöpfe für einige Geldscheine und ein paar Perlen mit dem Buchthaus Nebensache nehmen zu wollen.

Die Pantomime, mit der sie ihn lockte und sich ihm wieder entriß, endete mit ihrem Siege. Aus der fast ergebenden Bewunderung, mit der seine Augen sie umfingen, erriet sie instinktiv die Wendung. Und während Flöten, Gong und Trommel die letzten Takte zur Kaserne feigerten, fiel sie vor ihm nieder und küßte, den Kopf tief gesenkt, seine Hand.

Er empfand betäubt ihren geschwellten, halb offenen Mund, aus dem stohmweise warmer Atem strich, und hob sie bei den Schultern auf.

Der Polizist trat rasch hinzu. Er sagte leicht: „Ich verzichte auf die Anzeige; verzeihen Sie, daß ich sie bemüht habe!“

Er winkte dem Wirt und befahl Wein für den Mann, der ihn verwundert anstarrte und ihm dankend salutierte.

Ihr heller Körper entglitt und verschwand hinter dem Vorhang. —

Rosen in Florenz

Skizze von Paul Richard Hensel.

In der Nähe der Straße nach Fiesole, auf den Zypressenhügeln, in deren Schatten Böllins Haus steht, sah Rainer Brach an einem Frühlingstag zum ersten Male die fremde Frau. Unvermittelt stand sie hinter ihm, wie ein Märchen aufgetaucht, die Verkörperung geheimnisvollen Lebens in dem Schweigen dieser Landschaft. Sie trat zu ihm, sie sprach — sie ist wie eine Madonna, dachte Rainer — und sie lächelte und bat. —

Seit dieser Begegnung war der junge Deutsche wie verwandelt. Er hatte viele Mädchen in Florenz gemalt, er besaß Freundschaft und Liebe und Geborgenheit, aber war es nun das immer satte Licht der Sonne, das stete Zufriedensein, das ihn Unruhe und unbekanntes Wege suchen ließ, oder spürte er vielleicht fremdartiges, aufwühlendes Erleben hinter den dunklen Augen der fremden Frau, das seinen Künstlerherz aufschaltete — er zeigte sich jetzt selten in dem Kreis der Freunde und erzählte nicht von Fiametta di Brancioni, der Madonna, die er gefunden hatte. Bekommen hatte er das prächtige Landhaus betreten, in das sie ihn gebeten hatte. Und die neue, fremde Welt, die schöne Frau mit den aristokratischen Bewegungen, der Kuß, mit dem sie ihn wortlos festgehalten hatte, das alles ließ ihn dies Erleben wie ein Märchen erscheinen, das den Augen Maler mit den hellen Augen bezauberte wie ein herausgehender Trank. In ihrem Garten malte er Fiametta, und sie sprachen wenig dabei. Es war, als wenn ihnen die Verschwiegenheit der Heden und Bäume genug war. Einmal brachte Rainer der Frau einen großen Busch Rosen aus seinem Garten mit. Sie nahm sie in beide Hände und sagte: „Ich habe dich lieb.“ Das klang wie ein zarter Celloschritt im Abendwind. Rainer aber sah bekommen zu Boden und wünschte sich das Sonnenlicht eines hellen Vormittags. Und wieder an einem Tage war Fiametta ein Stück Weges mit ihm herabgegangen, bis sie die Gärten und Häuser östlich der Stadt am Arno sehen konnten. Da streckte Rainer die Hand aus:

„Dort unten wohne ich.“ Er wollte noch hinzufügen: „Und mit mir wohnt dort Maria Lena, die ihre Heimat miteweilken verlassen hat...“ Aber das Märchen war zu nahe und machte ihn stumm.

Ja, es hatte den Maler bekommen gemacht, als er spürte, daß diese Frau ihn liebte. Dann aber brannte auch das Feuer in ihm — nicht aus Eitelkeit, der Erwählte zu sein, nicht allein aus romantischem Fieber und Abenteuerlust, sondern, weil das Haus Fiamettas von Lieb und Einsamkeit erzählte und weil er in seinem unbefangenen Gemüt nichts anderes dachte, als daß es so fein müsse, einem Menschen gut zu sein, wenn man ihm damit Freude gäbe.

Sie sah eine ganze Weile so und vergaß sogar, die Geschichte im Unterhaltungsblatt zu lesen, die sie sonst niemals überschlug und je nach der Moral Toni und Eva blau angestrichen zur Leuchte und Beherzigung hinlegte. Sie schaute zum Fenster hinaus in den Hof, über dem ein heller, blaßblauer Sonntag hing, nach den Fenstern von Fräulein Gutmier, die wie gewöhnlich blißblau strahlten. Sie summte eine Melodie vor sich hin, betrachtete sich in dem kleinen Spiegel, den sie ihrem Täschchen entnahm, und machte ein erstauntes Gesicht, als das Mädchen Frida erschien und Geld zum Einholen für das Mittagessen verlangte.

Sie mußte sich fast einen Ruck geben, um in die Wirklichkeit zurückzukehren. Sie erhob sich, wanderte an ihren Schreibtisch; sie gab dem Mädchen Geld und besprach mit ihm das Menü des Mahls; im Zimmer aber blieb sie bei dem Horoskop und seinem Verfasser. Ihr war zumute, wie wenn sie draußen über Land durch windiges Wetter ging; in ihren Ohren war etwas wie ein Rauschen, das sie von den anderen abtrennte und die Dinge des Tages, mit denen sie sich sonst abgeben mußte, fern und unwichtig und nebensächlich machte. Sie erlebte sie wohl, — aber sie gingen sie nichts an. Hart, schön, empfindsam — diese drei Worte klangen durch ihre Seele. Nicht sie hatte sie von sich gesagt, sondern Leonhard Liebe, und der mußte sie von den Sternen.

Sie blieb den ganzen Tag im Bann dieses Briefes — und blieb es auch fernerhin. Außerlich war sie wie immer, schalt mit den Mädchen, machte Anmerkungen über Tonis Kommen und Gehen, mokierte sich über Evas Architekturstudien. Es fehlte aber der Glanz, mit dem sie sonst all diese liebenswürdigen Dinge getan hatte. Sie blieb bei ihnen aus Gewohnheit; der Kern ihres Wesens aber war von etwas anderem in Anspruch genommen. Und dieses andere war Liebe, Leonhard Liebe.

Es war selbstverständlich, daß infolgedessen das Geldproblem, das sich bei dem Besuch auf der Bank drohend vor ihr aufgeredet hatte, nicht mehr viel Eindruck auf sie machte. Sie wußte jetzt, daß die Bestirne ihr einen gleichmäßig glatten Mlauf ihres Lebens garantierten, und daß nur einmal das Schicksal an die Pforten pochen konnte; dieses Schicksal kannte sie aber, und es war ihr keineswegs unangenehm. Was galten da ein paar vorübergehende Schwierigkeiten. Frau Amélie hatte weniger denn je Neigung, sich durch Sorgen des äußeren Lebens in ihrem Behagen stören zu lassen. Zumal dieses Behagen jetzt unvermerkt auf die Ebene der höheren Gefühle geraten war.

Die erste, die dies praktisch erprobte, war Toni. Sie erschien um die Testunde zum Ausgehen bereit bei der Mutter und sagte: „Ich muß heute abend die zweite Rate des Honorars bei Fräulein Gendel begahlen.“

„Bitte, bitte,“ äußerte Frau Amélie.

Toni machte ein erstauntes Gesicht: „Wißt du so liebenswürdig sein, mir das Geld zu geben? Es macht zehn Millionen.“ „Sobiel habe ich nicht mehr,“ sagte Frau Amélie, verkommen in das Licht der elektrischen Lampe auf dem Tisch träumend.

„Ich brauche das Geld aber, Amélie,“ sagte Toni etwas energischer.

„So besorge es dir, mein Kind,“ rief die Mutter seelenruhig.

„Wie soll ich denn das?“ fragte die Tochter ärgerlich.

„Du hast doch Privataktien.“

„Soll ich die jetzt vielleicht verkaufen?“

„Lasse sie doch beisehen,“ schlug Frau Amélie freundlich vor.

„Die Banken weigern sich,“ behauptete Toni.

„Sprich doch mit Fred,“ lächelte die Mutter; „er läßt sich ja jetzt so selten sehen.“

Toni wurde ärgerlich: „Also du willst mir das Geld nicht geben?“

„Ich kann es dir nicht geben.“

„Lächerlich!“ sagte die Tochter. „Zehn Millionen werden in der Familie Jordan doch noch aufzutreiben sein.“

„Versuche es, mein Kind,“ rief Frau Amélie.

„Du brauchst doch auch Geld für den Haushalt.“

„Das ist etwas ganz anderes.“

Toni, die einen schwarzen, pelzbefestigten Wintermantel trug, wandte sich achselzuckend zur Tür: „Also gut, aber ich verstehe dich wirklich nicht, Amélie. Würste Fräulein Gendel nicht, wer wir sind, sie könnte meinen, wir hätten kein Geld. Ich werde mit Großmutter sprechen.“

„Tue das, mein Kind,“ schloß Frau Amélie die Unterhaltung. Sie war schon wieder so in die Lampe und ihre Träume vertieft, daß sie gar nicht mehr recht merkte, wie die Tochter mit nicht unbetontem Ruck die Tür hinter sich ins Schloß zog.

Diese Unterredung zwischen Mutter und Tochter hatte eine Folge, die beide nicht voraussehen konnten.

Man probte bei Fräulein Gendel gerade einen neuen Reigen, bei dem zum Schluß alle Mitwirkenden auf ein Anie fallen und

mit erhobenen Armen sich weit nach rückwärts überbiegen mußten, so daß sie mit den Händen fast die Erde berührten. Es war sehr anstrengend und ging nicht ohne Zwischenfall vor sich, weil mitten im Beugen auf einmal bei Frau Meyerberg das grünseidene Babekostüm mit einem hörbaren Schnurklast vorne, gerade an der Stelle der stärksten Spannung querüber platze, so daß sie mit einem „Guch“ aufsprang und fluchtartig den Saal verließ.

Nach dieser Übung standen alle schwer atmend und leicht tranfrierend in Gruppen beisammen; auch Frau Meyerberg hatte sich, ihren gelben Seidenschal breit und malerisch um den Leib gefühlungen, etwas verschämt wieder eingefunden. Da sagte Fräulein Gendel plötzlich: „Ich habe heute eine Anfrage bekommen.“

Alle drängten sich näher um sie. „In Neubabelsberg wird ein neuer Film gedreht. In dem brauchen sie für eine große Massenaufnahme Tänzer und Tänzerinnen. Man hat mich gefragt, ob nicht einige von uns Lust hätten, mitzumachen. Selbstverständlich gegen Honorar.“

Wie immer in Fällen, in denen der Mensch nicht sofort weiß, ob er ja oder nein sagen soll, breitete sich zunächst ein etwas törichtes Schweigen aus. Bis auf einmal gleichzeitig von zwei verschiedenen Stellen des Kreises zwei Neußerungen kamen, eine männliche und eine weibliche. Die männliche lautete: „Das kann eigentlich sehr nett sein,“ — die weibliche aber, um fast eine Oktave höher: „Was zahlen sie denn?“

Die Folge war, daß sich das Lager in drei Heerscharen spaltete. Am den Jüngling scharren sich die, die dafür waren und das Abenteuer verlockend fanden, um die Maid die Geschäftstüchtigen; zurück blieben die Vornehmen, die bei dem Wort „Film“ schon die Achseln zuckten und bei der Aussicht, Geld zu nehmen, sich entrißten abwandten. Schließlich war man keine Berufstänzerin, und was fiel den Leuten überhaupt ein.

Fräulein Gendel sah sich ein Weibchen das Hin und Her an, dann hob sie die Hand, also daß Stille entstand, und sagte: „Ich meinerseits habe mich bereit erklärt. Ich habe im Vorzimmer eine Liste auslegen lassen für die, die mitmachen wollen. Ich bitte, sich nachher dort einzutragen.“

Das Ergebnis dieser klugen Maßregel war, daß am Ende sich alle eingetragen hatten mit Ausnahme von Frau Meyerberg und ihrer Schwester, Fräulein Kuhnheim, der das Malheur mit dem Babeanzug genau so gut hätte passieren können.

Toni hatte sich gleich unter den ersten in die Liste eingezeichnet, nicht so sehr wegen des Filmens als um des Geldes willen. Wenn Amélie nichts gab, konnte sie hier vielleicht bekommen, was sie brauchte.

Sie beschloß, zu Hause zunächst nichts von dem Unternehmen verlauten zu lassen. Dies wurde ihr nicht schwer; denn als sie gegen halb neun heimkehrte, hatten sich schon die Statuette des Großvaters versammelt. Vor dem Spiegel stand der Major Berede, in jeder Hand eine Bürste, und richtete seinen Schnurrbart aus. Im Hintergrund tat Herr Hempel, der wieder einmal den Hauptmann Voh vertrat, das gleiche mit seinem Haupthaar, während Großvater Jostas im Musikzimmer, dessen Tür offen stand, mit dem Diener Hohenberg geschäftig einherging und Karten und Kläfer verteilte.

Onkel Heinrich war unsichtbar. Aber Toni fand ihn drinnen im Eßzimmer, wo er mit Frau Amélie in der Ecke am Fenster saß, noch mehr als sonst im Sessel verfunken. Sie begrüßte die beiden und sah sich suchend nach etwas Eßbarem um. „Darf ich mich so lange zu euch setzen?“

Frau Amélie sah den Bruder an: „Ich glaube nicht,“ sagte sie, „Onkel Heinrich hat gerade etwas mit mir zu besprechen.“

„Bitte, bitte,“ erwiderte Toni spitz und wandte sich zur Tür.

Aber Onkel Heinrich hob abwehrend die Hand: „Bleib nur; du erfährst es ja doch. Vielleicht weißt du sogar einen Rat.“

Toni kam zurück und sah den im Sessel Verfunkenen von oben her ein bißchen erstaunt an. „Was hast du denn, Onkel?“

„Was ich habe?“ fragte Heinrich Vohwinkel, müde lächelnd.

„Ich habe kein Geld mehr.“

„Das kann doch vorkommen,“ tröstete Toni. Aber er schüttelte traurig den Kopf: „Ach nein, nichts. Ich bin arm geworden. Ich besitze nichts mehr.“

„Wie denn?“ fragte Toni, „wie ist denn das gekommen?“

„Ich habe mein Aktien gegählt und in Gold umgerechnet,“ sagte Onkel Heinrich.

„Warum tuft du auch so etwas?“ meinte Frau Amélie veronnen. Toni aber fiel plötzlich ihr Besuch bei Erna Gutmier und deren Unterhaltung mit Herrn Hempel ein. Sie zog sich einen Stuhl heran und sagte: „Das verstehe ich nicht.“

(Fortsetzung folgt.)

Durch die engen Straßen der Stadt drängte sich in Staub und Lärm das Leben. Auf der Höhe aber unter den Zypressen wußten zwei Menschen, daß sie den mit einem Fuß begonnenen Traum weiterträumen durften. —

Da wurde Fiametta krank. Und diese Krankheit zwang sie, dem Freunde zum ersten Male zu erzählen daß sie vermählt sei und daß ihr Gatte jetzt wohl für einige Zeit zurückkommen werde, damit sie nicht allein sei. „Aber ich will an dich denken,“ sagte sie mit ruhigem Lächeln, „und ich will auch wissen, daß du mich nicht vergißt. So oft ich Rosen an der Mauerdecke finde, wo die kleine Daviddbrönze steht, werde ich wissen, daß du mir treu bist. Und das wird mich gesund machen . . .“

Tief in Gedanken ging Rainer Brach fort. Er empfand nur, daß ihn diese Frau getäuscht hatte und daß dieser Traum nun zerbrach wie eine bunte Glaskugel; denn wie konnte sie ihn lieben, wenn ihre Liebe einem anderen gehörte? Wo konnte eine Erfüllung, wie konnte ein Erwachen aus diesem Dämmerleben sein? Da dachte er an Maria Lenz, die schweigend und geduldig neben ihm herlebte. Hatte er denn nicht dasselbe getan wie Fiametta? War sein Herz nicht auch geteilt, und war er nicht dennoch verschwiegen geblieben? Da wußte er keinen Heimweg mehr. Der Abend hatte sich längst über die Stadt gesenkt; Rainer Brach saß in einer Wirtshauswirtschaft und schrieb einen Brief an Maria Lenz; es war ein langer Brief, bis der Wirt die Lampen löschte. Dann ging Rainer langsam am anderen Ende der Stadt hinaus, das Meer entlang. —

Fiamettas Krankheit fesselte sie viel an ihr Zimmer. Als sie aber einmal in den Garten ging, fand sie an der bezeichneten Stelle viele rote Rosen, die über die Mauer geworfen waren. Auch am nächsten Tage und immer wieder. Da freute sie sich des blonden Freundes. Das Gefühl, daß da irgendwo ein Mensch närrisch in sie verliebt sei, machte sie lebensfroh und gütlich zu dem anderen, der nahe war. Und weil jedes Spiel einmal ein Ende haben muß, und weil die Gegenwart greifbarer ist als ein Traum und

der Herr von Brancani nicht nur verliebt, sondern auch reich war, folgte ihm die Genesene gern, als er vorzuschlug, ein Bad am Meer aufzusuchen . . .

— Nach einem halben Jahre kam Fiametta zurück, enttäuscht wie oft und müde. Sie dachte an Rainer Brach, und da sie ihm in der Nähe ihres Gartens nie mehr begegnete, ging sie eines Tages mit der Sicherheit der geliebten Frau in das Haus, das er ihr einmal bezeichnet hatte. Dort fand sie eine junge, blonde Frau, die sie nach Rainer fragte.

Maria Lenz sah die schöne Italienerin ruhig an und sagte: „Er ist fort. Er gehörte mir, ich liebe ihn noch, und darum brauchen Sie wohl weiter nichts zu fragen.“

Fiametta sah überrascht auf die schlanke Gestalt mit dem blauen Gesicht. Dann brachen Stolz und Spott aus ihr heraus: „Ich frage nicht danach, ob Sie ihn lieben! Was wissen Sie denn von ihm und mir. Wenn Sie ihn liebten, warum hielten Sie ihn dann nicht? Ihr Köhlen und Stillen, was denkt ihr denn, was Liebe ist? Ich gab ihm das Leben . . .“

Marias Augen wurden dunkel und ernst. „Nur das Leben? Mag sein, daß wir nicht viel von Liebe wissen. Aber vielleicht lernen Sie von einer deutschen Frau, was Treue ist. Denn Rainer war Ihnen noch treu, als sie es zu sein längst vergessen hatten. Daß ich es selbst war, die täglich die Rosen über Ihre Mauer streute, weil er mir in seinem letzten Briefe davon erzählt hatte, daß Sie es wünschten, daß Sie krank seien und denken sollten, er wäre in Ihrer Nähe — was macht denn das aus. Er hätte es gewiß selbst getan, wäre er nicht verirrt — gestorben —“

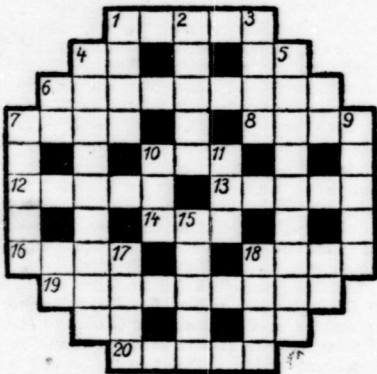
Fiamettas Gesicht wurde blaß. „Und wo — wo ist er jetzt —?“

„Sie suchen den Lebenden. Der Tote kümmert sie nichts. In meinem Garten blühen noch genug Rosen für sein Grab —“

Da beugte sich Fiamettas Kopf zum ersten Male vor einem anderen Menschen.

Rätsel.

Kreuzworträtsel.



W a g e r e c h t: 1. Papstkrone 6. Wehrmacht, 7. württembergisches Städtchen, 8. König aus Shakespeares Dramen, 10. weiblicher Vorname, 12. Haustier, 18. männlicher Vorname, 14. Himmelsrichtung, 16. sibirischer Strom, 18. Pelztier, 19. jetzt polnische Stadt, 20. Sallerie.

S e n t r e c h t: 1. Gewässer, 2. Gift, 3. biblischer Name, 4. deutsche Stadt, 5. Getränk, 7. Ausfluß, 9. französischer männlicher Vorname, 10. Kunstsprache, 11. geistlicher Würdenträger, 15. pommerische Stadt, 17. Blume, 18. Spiel.

Silbenrätsel.

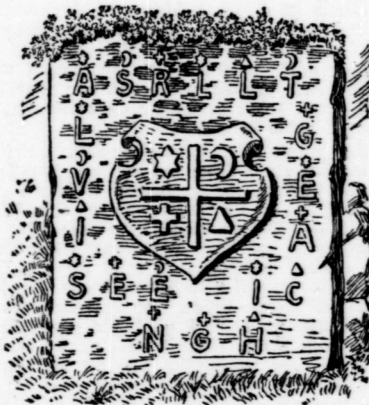
dan — de — der — der — di — di — dol — dur — e — ei — ei — er — ers — fer — ge — gelb — gei — go — gu — hall — hang — i — ju — koh — ka — lach — land — lasch — le — lek — let — lew — fi — lud — mann — na — namd — nat — ne — ne — nen — no — rat — ri — schu — sen — sen — täts — te — tel — ter — fha — to — ton — tri — uh — um — un — un — us — werk — wig — zet — zi —

Aus vorstehenden 85 Silben sind 26 Wörter zu bilden, deren Anfangs- und Endbuchstaben, von oben nach unten gelesen, eine schöne, deutsche Wahrheit der letzten Zeit ergeben (ich gilt als ein Buchstabe).

Die Worte bedeuten: 1. Stadt in Baden, 2. Odysseus' Geburtsort, 3. Nährstoff, 4. Blütenform, 5. Metall, 6. deutscher

Dichter, 7. Gewicht, 8. Viederkomponist, 9. dänischer Gelehrter, 10. musikalisches Zeichen, 11. Solbad in Harzburg, 12. Schmutz, 13. Schlangenart, 14. Brennstoff, 15. städtische Anstalt, 16. Oper von Verdi, 17. Teil des Rundfunks, 18. bekannter Höhenzollernspring, 19. Männername, 20. Wize, 21. Fleischgericht, 22. ein Stück Papier, 23. Mädchenname, 24. anderes Wort für „Cape“, 25. Instrument, 26. tierisches Produkt. I. R.

Problem „Stadtwappen“.



Auflösungen aus der vorigen Nummer

Kreuzworträtsel.

W a g e r e c h t: 1. Loge, 3. Blut, 6. Käfer, 8. Na, 9. Rif, 11. Boa, 13. Ella, 14. Ehe, 16. Ida, 18. na, 19. er, 21. il, 22. Biegelei, 25. Lobi, 26. Bineta.

S e n t r e c h t: 1. Leba, 2. Este, 4. Lea, 5. Ufa, 6. Rai, 7. Mio, 9. Riengi, 10. Fee, 11. Bai, 12. Adalin, 15. Hat, 17. die, 19. Egon, 20. Rede, 23. Eis, 24. Lit.

Seltame Heilung.

(wer und — Wunder — Bunde —)

Wechselrätsel.

(Hofnarr — Narr — Hof —)